



# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.50 M. Einzelnummern 10 Pf. Großstadt Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank. Komm.-Gef. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 39 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Ink.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionsverteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Gsch. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Fium in Wildbad

Nummer 149

Februar 1925

Wildbad, Dienstag, den 30. Juni 1925

Februar 1925

60. Jahrgang

## Der Kampf gegen die Kriegsschuldfrage

Geschichtlich fest stehen und werden auch von allen Wahrheitsforschern der ganzen Welt folgende Tatsachen rückhaltlos anerkannt: Das Deutsche Reich hat von 1871 bis zum Jahre 1914 ununterbrochen Frieden gewollt und Frieden gestiftet. Hierin sind Caprivi, Hohenlohe, Bülow und Bethmann Hollweg in Bismarcks denkwürdigen Fußstapfen gegangen. Der gewaltige Friedenskämpfer hatte niemals etwas von einem Präventivkrieg wissen wollen. Ebensovwenia Kaiser Wilhelm II. selbst in ausichtsreichen Stunden nicht, wo vielleicht jede andere Weltmacht frisch zugegriffen hätte, um den Feind — und an solchen fehlte es Deutschland bei seiner ungeheuren politischen und wirtschaftlichen Machtentfaltung nicht — unschädlich zu machen. Da ereignete es sich — am Sonntag waren es genau 11 Jahre — der abscheuliche Fürstenmord von Serajewo, von dessen Plan die serbische Regierung genau unterrichtet war, aber gegen den von ihr nichts Ernsthaftes unternommen wurde. Rußland machte mobil. Jetzt hatte für den Panisavismus die Stunde geschlagen, wo die Eroberung von Konstantinopel und den Dardanellen winkte. Jetzt die Gelegenheit, wo Frankreich die längst vorbereitete Rache für Sedan ausführen konnte. Jetzt der günstige Augenblick, wo England den misliebigen deutschen Konkurrenten auf dem Weltmarkt niederschlagen konnte. Und so haben England und Frankreich den Russen gewähren lassen.

Der europäische Krieg war da. Die Verletzung der belgischen Neutralität war für England nur ein heuchlerischer Vorwand, aber vorzüglich geeignet, um das englische Volk moralisch mobil zu machen. Man rang nun mit allen möglichen und unmöglichen Kampfmitteln mit dem deutschen Riesen. Zu den schlechtesten aber, und denen ist er erlegen, gehörte die Legende von den Kriegsgreueln. Wer diese Kriegspropaganda sich veranschaulichen will, der gehe in die Ausstellung der Weltkriegsbücherei. Für ihre Methode war kein Mittel gemein und erbarmungslos genug, um Deutschland in den stinkenden Sumpf tiefer Verachtung zu jeren.

Nach mehr als vierjährigem, heidenmütigem, fast übermenschlichem Ringen gegen eine Weltkoalition, wie sie die Geschichte nie gesehen hat, hatte Deutschland den Krieg verloren. Die Feinde wollten aber auch, daß es das letzte, was die Nation besitzt, die Ehre, verliere. Während sonst die Friedensverträge auf der Tatsache der Niederlage des Besiegten beruhten, in Versailles schlug man einen andern Weg ein. Man stempelte Deutschland zum Verbrecher. Man machte ihn moralisch für das größte Verbrechen der Geschichte verantwortlich, ihn und nur ihn allein. Der Verlust von Reichsgebieten und Kolonien, die Entwaffnung seines Heeres zu Wasser und Land und in den Lüften, die wahnwitzigen Wiedergutmachungen, die man ihm an Hab und Gut auferlegte und noch vieles andere, sie sollten Strafen für sein Verbrechen sein. Unter dem eisernen Zwang der Waffen drückte man dem Deutschen die Feder in die Hand: Unterzeichne oder stirb! Er hat das erstere gewählt — wer will ihn darüber verdamnen — aber niemals hat er aus freien Stücken die ihm zugeschobene Allerschuld anerkannt. So fehlt dem Versailler Vertrag die Rechtsgrundlage aller Verträge: Das freiwillige Schuldanerkenntnis und die innere Zweifelslosigkeit.

Im übrigen wurde der Besiegte in unerhörter Weise betrogen. Die 14 Wilsonpunkte, mit denen man ihn zur Waffenstreckung lockte, sind schmöde gebrochen worden. Eine Vertragsverletzung reihte sich an die andere. Die letzte war die vertragsmäßig verprochene Räumung der Kölner Zone am 10. Januar 1925.

Alle diese Tatsachen stehen altemäßig fest. In Deutschland gibt heute wohl keinen vernünftigen Menschen, der an unsere Allerschuld glaubt. Ein kleiner Teil meint aber, Deutschland sei mit Oesterreich nicht unbeteiligt am Kriegsausbruch; es treffe also Deutschland eine Mitschuld an diesem furchtbaren Unglück der Weltgeschichte. Der größere Teil aber des deutschen Volkes weiß, daß uns überhaupt keine Schuld trifft. Mögen diplomatische Fehler gemacht worden sein — ein Bismarck hätte z. B. die Weltkoalition rechtzeitig zu verhindern verstanden —, aber ein Fehler ist keine moralische Schuld. Mit ihr jedoch steht und fällt Versailles.

Aber auch im Ausland beginnt zu sagen. In Italien, in England, in Amerika und selbst in Frankreich wagen sich in steigender Zahl Männer hervor, die gegen das Deutschland zugeschobene himmelschreiende Unrecht der Kriegsschuldfrage ihre Stimme erheben. In Washington ist auf Antrag des Senators Owen ein Untersuchungsausschuß für diese Frage eingesetzt worden. Der englische Professor Hood hat die Erlaubnis bekommen, die einschlägigen Akten des Auswärtigen Amtes einzusehen. Freilich noch ist in den Feindländern, selbst in Amerika und bei den Neutralen der Weg weit, bis die Wahrheit in die Volksmassen eindringt. Bei diesen Völkern gelten wir heute nach elf Jahren immer noch als Anstifter des Weltkriegs, als ungeheuerliche Ver-

## Tagesspiegel

Reichspräsident von Hindenburg empfing die neuernannten Botschafter der Nordamerikanischen Union, Schumann, und des deutsch-österreichischen Freistaates, Dr. Frank, die ihre Beglaubigungsschreiben überreichten.

In der Besprechung der Reichsregierung mit den Staats- und Ministerpräsidenten der Länder wurden die wichtigsten zurzeit im Vordergrund stehenden außenpolitischen Probleme eingehend erörtert; es ergab sich eine grundsätzliche Uebereinstimmung in der Beurteilung der Lage und der zu treffenden nächsten Maßnahmen.

Eine amtliche Mitteilung der französischen Regierung über die Räumung des Ruhrgebietes soll erst abgehen, wenn Deutschland die französische Sicherheitsnote beantwortet und (natürlich!) ihre Grundzüge angenommen hat.

Die Verhandlungen über den deutsch-türkischen Handelsvertrag werden im Laufe dieser Woche beginnen; das türkische Reich wird durch den Gesandten Nadolny vertreten werden.

Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf Brodbeck-Kanhou, ist am Montag nach längerem Aufenthalt in Deutschland wieder in Moskau eingetroffen.

Der französische Senat hat die Finanzvorlage Cassinay mit großer Mehrheit angenommen.

bären, als teuflische Verbrecher, die vor keiner Schenlichkeit zurückstehen. Unser alter Ruf von „deutscher Gutmütigkeit“ ist dahin. Das alles hat die feindliche Kriegspropaganda fertig gebracht.

Ihr müßt mir unsere Propaganda entgegensehen. Propaganda heißt für uns Verbreitung der Wahrheit. Und zuerst muß sie in alle, auch die dunkelsten Ritzen und Ecken unseres eigenen Volkes durchdringen und eindringen. Dann aber auch hinaus über die Grenzen unseres zerklüfteten und unglücklichen Vaterlandes, hinaus in alle Welt.

Und bei dieser überparteilichen Arbeit darf nicht die Regierung zögern zurückstehen. Ja wegen der unumkehrlichen Stimmung eines ganzen Volkes bis zum letzten Deutschen kann und wird sie das tun, was sie am 29. August v. J. aus Anlaß der Annahme des Dawesplanes versprochen hat: sie muß und wird den Feindmächten das erzwungene Schuldbekenntnis zu Artikel 231 widerrufen.

Inzwischen aber wird der Arbeitsausschuß der „Schweizer Verbände“, der vom 22. bis 28. d. M. seine arbeitsreiche Tagung in der Weltkriegsbücherei in Rosenheim hielt — es sind ihm über 1100 Vereinigungen angeschlossen — nicht ruhen und nicht rasten, bis der Gifttrichter der Kriegsschuldfrage getötet ist. W. H.

## Kundgebung gegen Versailles

Stuttgart, 29. Juni. Am Sonntag vormittag, am Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Diktates, fand die Schulungswoche für die deutsche Aufklärungsarbeit im Hofe des Neuen Schlosses ihren Abschluß durch eine von den Deutschen Verbänden veranstaltete mächtige Kundgebung, die sich in Verbindung mit der Jahrtausendfeier des Rheinlandes gegen das Versailler Diktat richtete. Als Redner traten auf Gouverneur Cz. Dr. Schnee, die Abgg. Bikes, Kühle, Dr. Hölcher, ferner Prof. Diehl und Alfred Roth, die im Schloßhof gleichzeitig zu den tausenden Versammelten sprachen, die sich um jeden einzelnen Redner in Gruppen aufgestellt hatten. Am Schluß wurde folgende Entschlieung einstimmig angenommen: Am Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Diktats anläßlich der Jahrtausendfeier der Rheinlande fordern wir 1. für das entwaffnete Deutschland Sicherheit, Einstellung der Methoden der Gewalt und Bedrückung, des Unrechts und der Ungerechtigkeit; 2. für die rechtswidrig unter fremder Bedrückung leidenden Brüder und Schwestern am Rhein endliche Befreiung; die angekündigte Räumung des Ruhrgebietes und des Sanktionsgebietes stellt nur den Anfang der Wiedergutmachung des an Deutschland begangenen Unrechtes dar; 3. für den Frieden der Welt Befreiung des deutschen Volkes von der Schuldfrage, die ihm seine Ehre, seine Freiheit und seine Gleichberechtigung raubt. Die Kundgebung schloß mit einem Standkonzert der Reichswehrkapelle. Abends fand in der Stiftskirche noch ein nächtlicher Gottesdienst statt.

Als letzter Vortragender der Vortragsreihe im Zusammenhang mit der Tagung anläßlich der Ausstellung über die Kriegspropaganda im Ausland sprach am Samstag Oberst Schwerdtfeger über „Theorie und Praxis der Aufklärung“. Er betonte, daß wir von dem Wege nach einer Lösung der Kriegsschuldfrage noch weit entfernt seien. Ueber das Ziel, der Richtigkeitsklärung des Artikels 231 des Versailler Vertrages, bestehe Einigkeit, aber nicht über den

Weg, der dahin führe. — Zum Schluß der Vortragswoche wurden folgende vier Leitfäden für die weitere Aufklärungsarbeit in der Kriegsschuldfrage einstimmig angenommen: 1. Alle Aufklärungsarbeit muß überparteilich erfolgen und in jeder Hinsicht, insbesondere auch in der Ausdrucksweise, alles vermeiden, was innenpolitische Kreise trennt. 2. Bei der Aufklärungsarbeit dürfen nur solche Behauptungen aufgestellt werden, welche bereits stärkster kritischer Nachprüfung standgehalten haben, nicht aber irgendwie unbestimmte, vieldeutige und allgemeine Behauptungen. Die Aufstellung einer angreifbaren Behauptung kann Deutschland mehr schaden, als die Verbreitung vieler wichtigerer nützt. 3. Die Aufklärungsarbeit soll nicht nur der Klarstellung der Vergangenheit dienen, sondern auch auf die Anforderungen der deutschen Gegenwart und Zukunft in Beziehung und Auswahl der Mittel Rücksicht nehmen. 4. Neben umfassender wissenschaftlicher Forschungsarbeit bedarf es für die eigentliche Aufklärungsarbeit kurzer, knapper, klarer, zusammenfassender Zusammenstellungen in ansprechender, aber doch immer sachlicher Form. — Bei einem Festabend hielt noch Dr. Krieger-Bremen einen bedeutungsvollen Vortrag über „Veltlage und Taktik der deutschen Aufklärungsarbeit“.

## Weitere Jahrtausendfeiern

In Mainz wurde am Sonntag die Kunstausstellung, die im Rahmen der Jahrtausendfeier die uralten Beziehungen zwischen den Ländern am Rhein und dem übrigen Deutschland veranschaulicht, feierlich eröffnet. Reichskanzler Dr. Luther sowie der heßische Minister Brentano und der heßische Gesandte in Berlin waren zu dem Fest erschienen. Der Mainzer Oberbürgermeister Dr. Kallb hielt die Begrüßungssprache. Nach Vorträgen von Dr. Rodenberg über „Die deutsche Zukunft“ und Prof. Kauffch über Mainz in der deutschen Kunst“, ergriff Reichskanzler Dr. Luther das Wort. Er überbrachte die Grüße des Reichspräsidenten und der Reichsregierung und gab dann in längeren Ausführungen einen Rückblick auf die Bedeutung der Stadt Mainz in der Geschichte. Zum Schluß gab er der Hoffnung Ausdruck, daß dem deutschen Volk und dem Deutschen Reich eine wahrhaft glückliche Zukunft in nicht zu ferner Zeit wieder erwachsen möge. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Bei dem von der Stadt Mainz veranstalteten Festmahl dankte der heßische Staatspräsident Ulrich namens der Gäste und sprach den Wunsch aus, daß das Gefühl der Zusammengehörigkeit von Rheinbesassen mit dem deutschen Volk durch die Jahrtausendfeier gestärkt werde. An das Festmahl schloß sich eine Dampferfahrt auf dem Rhein an.

Anläßlich der rheinischen Jahrtausendfeier war die Stadt Königswinter am Sonnabend abend in ein Meer von Licht getaucht. Vor dem Düsseldorf Hof hielt der Kölner Regierungspräsident Graf Adelman vor Tausenden von Zuschauern eine Ansprache. Im Nachmittags bei Königswinter wurde am Sonntag morgen ein feierlicher Altar eingeweiht, der zum Andenken an die Jahrtausendfeier für alle Zeiten stehen soll.

## Neue Nachrichten

### Deutschlands Verhandlungsbereitschaft

Berlin, 29. Juni. Die deutschen Botschafter in Paris, Brüssel und London sind angewiesen worden, den verbündeten Regierungen vorläufig auf mündlichem Wege Deutschlands Verhandlungsbereitschaft zum Ausdruck zu bringen. Die schriftliche Antwort Deutschlands soll früher erfolgen, als man allgemein vermutete.

Die englische Regierung hat durch ihren Botschafter eine Mitteilung an die deutsche Regierung gerichtet, daß eine baldige Antwort Deutschlands auf die französische Sicherheitsnote wünschenswert sei, aus der die Entscheidung Deutschlands auf die französischen Vorschläge hervorgehen würde.

### Neue Anebelung der deutschen Luftfahrt

Berlin, 29. Juni. Zu den Beschränkungen des deutschen Luftfahrzeugbaues nimmt die Botschafterkonferenz in einer neuen eingegangenen Note Stellung. Die vorläufige Ueberprüfung läßt erkennen, daß einige geringfügige technische Erleichterungen zugestanden werden, denen jedoch neue weitgehende organisatorische Bindungen gegenüberstehen. Die Reichsregierung wird sich in den nächsten Tagen eingehend mit dieser Frage befassen.

### Aus der Deutschen Volkspartei

Berlin, 29. Juni. Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei wird am Dienstag in Berlin zusammentreten, um zur politischen Lage Stellung zu nehmen. Wie man aus maßgebenden Kreisen der Deutschen Volkspartei hört, sind die Behauptungen, wonach innerhalb der Deutschen Volkspartei angeblich eine Querfront gegen den Außenminister Dr. Stresemann bestehen soll, vollkommen aus der Luft gegriffen.

### Vor der Beilegung des Kampfes in der Holzindustrie

Berlin, 29. Juni. Die vom 24. bis 27. Juni im Reichsarbeitsministerium geführten Verhandlungen zwischen den

Zentralorganen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände der deutschen Holzindustrie haben, ohne daß die Hilfe des Reichsarbeitsministeriums selbst in Anspruch genommen werden mußte, zu einer Verständigung über die in den einzelnen Lohngebieten vorzunehmende Neuregelung der Löhne geführt. Es wurden dabei zweimalige Lohnerhöhungen der Stundenlöhne in Vorschlag gebracht, und zwar einmal für sofort und dann ab August.

#### Notruf der evangelischen Landeskirchen zur Wohnungsfrage

Eisenach, 29. Juni. Der Deutsche Evang. Kirchenausschuß, das Vertretungsorgan der deutschen evang. Landeskirchen, erläßt soeben aus Eisenach eine eindringliche Rundgebung zur Wohnungsnot. Darin bezeichnet er unter dem erschlatternden Eindruck der Antworten auf einer von ihm in verschiedenen Reichsteilen veranstalteten Umfrage die Bekämpfung der Wohnungsnot als die erste und vornehmste soziale Pflicht, hinter der alle Sonderinteressen zurückzutreten haben. Er erwarte durchgreifende Hilfe nur von einer umfassenden Herstellung neuer Wohnungen und von der Förderung des Wohnungsbaus mit öffentlichen Mitteln.

#### Der polnische Korridor

Warschau, 29. Juni. Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska“ veröffentlicht anlässlich der Graudenzener Pomerellen-Ausstellung in der Korridorfrage eine Auslassung, die deutlich zeigt, wo die Militaristen und Friedensstörer stehen. Das Blatt schreibt wörtlich: „Der Korridor ist so wie er jetzt ist entschieden zu eng. Früher oder später muß man ihn verbreitern. Die Deutschen haben die Dreifachheit, Tag für Tag nach der Kaffierung des Korridors zu brüllen. Die einzige Antwort auf dieses Gebrüll ist die entschiedene Forderung nach Verbreiterung des Korridors — und zwar nach Westen und nach Osten — ganz Ermiland. Wenn wir mit dieser Idee jetzt nicht gleich hervortreten und zugleich mit dem Bajonett auf der Karte zeigen, wo der Korridor verbreitert werden muß, so wird das Gebrüll der deutschen Presse über den pomerellischen Korridor nicht still werden.“

#### Eine Niederlage des Kartells der Linken

Paris, 29. Juni. Im Departement der oberen Alpen hat gestern eine Nachwahl für den zum Senator gewählten sozialistisch-republikanischen Abg. Cornaud stattgefunden. Es wurde der Kandidat der republikanischen Union mit 10 689 Stimmen gewählt. Der Kandidat des Kartells der Linken erhielt nur 9914 Stimmen. Die letzten Vorgänge in der Kammer dürften ihren Anteil an diesem Mißerfolg gehabt haben und man wird jetzt den Versuch machen, den Linksbund, der sich bei den letzten Abstimmungen gespalten hatte, wiederum zusammenzuschließen. Es wird jedoch nicht leicht sein, eine Brücke zu schlagen.

#### Rücktritt der portugiesischen Regierung

Lissabon, 29. Juni. Die Regierung ist zurückgetreten. Ein Antrag der Demokratischen Partei, der der Regierung an Stelle der verlangten sechs nur ein Budgetwüstel zubilligt, und der mit 52 gegen 24 Stimmen angenommen wurde, hat den Rücktritt veranlaßt.

#### Neue Vorstöße der Marokkaner

Paris, 29. Juni. Wie aus Fez berichtet wird, haben die Rifleute aufs neue Vorstöße gegen verschiedene Posten 30 Kilometer nördlich von Taza unternommen, während andere Streikkräfte heftige Ablenkungskämpfe an anderen Stellen der Front ausübten. Trotz der wiederholten Versuche haben die Rifleute noch keine ernstlichen Fortschritte zu verzeichnen.

#### Präsident Calles an die deutsche wirtschaftliche Mission

Neuport, 29. Juni. Calles empfing die deutsche wirtschaftliche Mission, welche auf Einladung der mexikanischen Regierung Mexiko bereist. In seiner Begrüßungsrede erklärte Präsident Calles, das mexikanische und das deutsche Volk seien Brudervölker, weil beide unter imperialistischen Mächten zu leiden haben. Die junge mexikanische Nation kämpfe für ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit. Die deutsche Kolonie in Mexiko werde nicht als fremdländisch betrachtet, da sie, statt Vorteile zu suchen, die Leiden der Mexikaner geteilt haben. Der Präsident versprach jeglichen Schutz der deutschen Interessen in Mexiko, wies jedoch gleichzeitig darauf hin, daß Mexiko keinerlei Vorrechte gewähre. Zum Schluß gab Calles dem Wunsch Ausdruck, daß als Erfolge der deutschen Studienreise solche deutschen Kräfte nach Mexiko gebracht würden, die an der Entwicklung des Landes mitarbeiten.

#### Europäischer Einspruch in China

Peking, 29. Juni. Die britische Gesandtschaft erhob Einspruch gegen den Aufstand in Kuikians. In der Note wird Beschwerde darüber geführt, daß von der chinesischen Polizei und den chinesischen Soldaten nicht der Versuch gemacht wor-

den ist, die Ruhestörer zu verhaften, sondern daß sie es zugelassen haben, daß den Eigentümern ein empfindlicher Schaden zugefügt worden sei. Es wird das Recht, Entschädigungen und Entschuldigungen für die Beleidigung der britischen Flagge zu verlangen, vorbehalten. — Der englische und der französische Generalkonsul forderten die Ausländer, die nicht die französische oder die englische Staatsangehörigkeit besitzen, auf, vorrücksichtshalber das Ausländerquartier von Kanton zu verlassen.

Die Lage in Shanghai, Tientsin, Tjingtau, Tschifu und Peking ist ruhig.

## Deutscher Reichstag

In der Samstagssitzung begann die Beratung des Haushaltsplans des Reichsfinanzministeriums. Abg. Eggers (Soz.) begründet einen soz. Antrag auf Änderung des Branntweinmonopolgesetzes, durch die der Monopolverwaltung ein rein kaufmännisches Arbeiten ermöglicht werden soll. Auch soll die Regierung ersucht werden, auf die benzin- und benzolverbrauchenden Behörden einzuwirken, mit der Monopolverwaltung Versuche anzustellen, an Stelle dieser Stoffe Spiritus zu verwenden. Abg. Oberfahren (Dn.) billigt namens seiner Fraktion die vorsichtige Finanzpolitik des gegenwärtigen Finanzministeriums und betont, die kolossale Krise des sozialisierten Branntweingewerbes könne nur dadurch gelöst werden, daß man zu den vor der Sozialisierung bestandenen Verhältnissen zurückkehre. Abg. Dr. Krämer (DVP.) meint, daß die Schwarzbrennerei heute nicht größer sei als früher und daß die anderen Reichsbetriebe dasselbe schlechte Zeugnis verdient hätten wie die Monopolverwaltung. Die Reform der Beamtenbesoldung könne nicht gelöst werden, bevor ein Ueberblick über die Finanzverhältnisse des Reichs vorhanden sei. Abg. Dr. Schreiber (Z.) billigt gleichfalls die Tätigkeit des Reichsfinanzministers und erklärt zum Schluß, die Finanzgebarung des Reichs dürfe nicht in kleinliche Aufsichtstätigkeit bei den Ländern ausarten, weil dadurch der Unitarismus des Reichs schwer gefährdet werde. — Eine namentliche Abstimmung über einen Vertagungsantrag wegen mangelnder Befehlsung des Hauses ergibt die Beschlussfähigkeit. Darauf wird die Weiterberatung des Haushaltsplans auf Donnerstag, nachmittags 2.30 Uhr, vertagt.

## Württemberg

Stuttgart, 29. Juni. Für die Kriegsbeschädigten. Auf Veranlassung des Württ. Fronkämpferbundes versammelten sich gestern nachmittag auf dem Schloßplatz über 800 Kriegsbeschädigte, um in 100 Personautos und 30 Lastkraftwagen eine schöne Fahrt über die Solitudenstrecke nach der Solitude zu machen. Auf der Solitude erhellten die Kriegsbeschädigten freie Beköstigung. Dort wurden sie von dem Präsidenten des Fronkämpferbundes, Oberst Freiherr von Gemmingen, begrüßt, während die Gräfin des Staatspräsidenten Oberregierungsrat Köstlin überbrachte. Abends wurde nach Abingen des Deutschlandliedes die Rückfahrt angetreten.

Lohnfreistellungen in der Landwirtschaft. Der Schlichtungsausschuß Stuttgart hat am 10. Juni in der Gesamtlohnfreistellung der württ. Landwirtschaft einen Schiedspruch gefällt, der eine 10proz. Erhöhung der bestehenden Löhne ab 8. Juni vorschlägt. Dieser Schiedspruch wurde vom Arbeitgeberverband, dem Landw. Hauptverband, abgelehnt. Die Arbeiterverbände haben Verbindlichkeitsklärung beim Württ. Arbeitsministerium beantragt. Trotzdem der Schlichter bei den nachmaligen Verhandlungen dem Landw. Hauptverband empfahl, den Schiedspruch anzunehmen, hat er selbst keine Verbindlichkeitsklärung ausgesprochen. Da nach dem Berichte des württ. Landesamtes für Arbeitsvermittlung der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften zu ernstest Besorgnissen Veranlassung gibt, dürfte durch diese ungeklärte Lohnfrage eine noch weitere Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeiter nicht aufzuhalten sein. Ob die geplante Absicht des württ. Arbeits- und Ernährungsministeriums, über die Getreideernnte Reichswehrosoldaten, Schutzpolizei, Studenten und Primaner in der Landwirtschaft heranzuziehen, eine Lösung der brennenden Frage der zunehmenden Landarbeiternot und eine Befriedigung der Ansprüche der Landwirtschaft bringen wird, ist abzuwarten.

Betrügerischer Sprachheillehrer. Karl Jaiser, der sich als Sprachheillehrer ausgegeben und damit allerlei Betrügereien begangen hatte, indem er den Kranken, statt sie zu heilen, lediglich eine Anzahlung abnahm, wurde vom großen Schöffengericht zu 2 Jahren Gefängnis abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft verurteilt.

#### Betriebsunfall auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof. Am

Sonntag, nachts 10 Uhr, ereignete sich auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof ein Unfall, der glücklicherweise noch gut abgelaufen ist. Bei der Bereitstellung des Personenzuges 882 wurde der Zug infolge Beschädigung einer Weiche auf ein besetztes Hallengleis abgelenkt. Der Fehler wurde sofort bemerkt, das Haltesignal aber vom Lokomotivführer zu spät beachtet, so daß der Personenzug auf den in der Halle bereitstehenden Personenzug 753 auffuhr. Durch den heftigen Anprall wurde der Packwagen und der anschließende Wagen 2. Klasse des Personenzuges 882 schwer beschädigt und aus dem Gleis geworfen. Auch die Maschine des Zuges 753 erlitt leichte Beschädigungen. Personen kamen nicht zu Schaden. Durch den Unfall erhielten die Züge 882 und 460 nach Richtung Juffenhäuser höhere Verspätungen. Um 12 Uhr nachts war der gesperrte Teil wieder betriebsfähig.

#### Aus dem Lande

Ergenzingen, 29. Juni. Betriebsunfall. Am Samstagabend entgleisten auf dem hiesigen Bahnhof infolge falscher Weichenstellung drei Wagen eines Güterzugs. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Abendzug nach Stuttgart und der Mailänder Schnellzug erlitten einstündige Verspätungen.

Bödingen bei Heilbronn, 29. Juni. Tod in den Bergen. Der Schneidergehilfe Ernst Hoffmann von hier ist, wie aus Obersdorf berichtet wird, am März tödlich abgestürzt. Die Leiche wurde bereits durch Rettungsmannschaften geborgen.

Schnaitheim a. Br., 29. Juni. Entwässerung. Die Brenztalementwässerung zwischen hier und Heidenheim ist beinahe vollendet und demnächst wird der Umbruch des Wiesenlandes vor sich gehen. Hierzu hat die Zentralstelle für die Landwirtschaft einen Bodenkrafer und die Firma Siemens-Schuckert-Berlin einen Zweischarmotorpflug zur Verfügung gestellt.

Geislingen, 29. Juni. Tödl. abgestürzt. Der 24 J. a. Kaufmann Schwarz, ein geübter Alpinist, kletterte am Sonntag auf die Löwin bei der Pumpstation. Als er fast den Gipfel erklommen hatte, löste sich ein Stein des Felsens und der Bergsteiger stürzte in die Tiefe. Er war sofort tot. An derselben Stelle verunglückte vorigen Sommer ein junger Mann aus Stuttgart tödlich.

Ulm, 29. Juni. Tödl. Sturz aus dem Fenster. Der 80jährige Feldschuchwächter Holz ist vom 3. Stock eines Hauses in der Faulhaberstraße aus dem Fenster gestürzt und war sofort tot. Holz litt an Asthma und rang nach Luft; dabei lehnte er sich anscheinend zu weit vor und fiel heraus. — Gestern fand hier unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Hartmann der Landesverbandstag der Deutschen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen statt. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der gefordert wird, daß endlich die deutsche Reichsregierung ihr Versprechen wahr macht; des Vaterlandes Dank ist euch gewiß. Auf der Landesversammlung teilte Oberregierungsrat Dr. Haugmann als Leiter der Hauptfürsorgestelle mit, daß es gelungen sei, für Darlehen an Kriegsbeschädigte den Betrag von 200 000 M beim Reich durchzusetzen. Nach dem Geschäftsbericht umfaßt der Landesverband in 95 Ortsgruppen 9000 Mitglieder. Die Zahl der Rentenempfänger in Württemberg beträgt 93 000, der Beschädigten 29 000, der Witwen 12 800, der Eltern 6000, 50 000 erhalten Zulagen. Außerdem erhalten 31 000 M elternlose Waisen. Die Zufahrtrenten belaufen sich in Württemberg auf 9,6 Millionen.

Tübingen, 29. Juni. Klinikerungzug. Die Aufmachung des diesjährigen Klinikerungzugs war wohl gelungen. Voraus zog der schwarze Tod zu Ross, hinter ihm zwei Senfemänner zu Pferd, dann folgten die Vertreter der einzelnen Kliniken, mit verschiedenartigen Werdwerkzeugen bewaffnet. An dem Zug nahmen auch Züricher Studenten und Studentinnen teil, die zu Besuch in Tübingen weilten. Des Nachens der Zuschauer war kein Ende.

Hemigkofen OÄ. Tettmang, 29. Juni. Brand. Morgens gegen 3 Uhr brach in der Scheune des Landwirts Franz Fromlet Feuer aus. Das Gebäude ist niedergebrannt, zwei Schweine sind dabei umgekommen. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt.

Kreihronn OÄ. Tettmang, 29. Juni. Schiffstau. Hier fand die Taufe des von der Stadt Konstanz in Auftrag gegebenen Motorschiffs statt. Das Schiff, das für 120 Personen Sitzplätze bietet, soll dem Verkehr auf dem Untersee und Rhein dienen. Es erhielt den Namen „Konstanz“.

Buchau, 29. Juni. Brand. In dem von Friedrich Denzel bewohnten einstöckigen Wohnhaus in der Inselstraße brach nachts ein Brand aus, der in kurzer Zeit das ganze Gebäude in Asche legte. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

## Die Referendarin.

Roman von Carl Hesse.

(Nachdruck verboten.)

„Eine süße Canaille“, wiederholte der Assessor mit verklärtem Gesicht. „Wie er das so von sich gibt! Haben Sie denn keinen Respekt, Mensch? Nein, Gottlob — er hat keinen. Er hat keine Angst. Er duckt sich nicht. Sie werden nicht vor ihm kriechen. Vor ihm nicht, vor Großkriechen nicht, vor keinem!“

„Aber wer tut das denn in aller Welt? Sie laufen immer um die Hauptsache 'rum, wie die Rahe um den heißen Brei. Möchten Sie mir nicht mal Erklärungen geben?“

„Das wird ja langweilig“, dachte er währenddessen bei sich. „Ich glaube, mit dem Kneip' ich auch nicht.“

„Wer kriecht?“ sprach Buttche da. „Alle! Ich voran, Diekmann, die Richter, ganz Großkirchen. Nicht vor dem hochwürdigen Herrn Amtsgerichtsrat. Jeder halt vor seinem Vorgesetzten, welchen Titel er auch führt. Der eine aus Streberel, der andere aus Bequemlichkeit, der dritte aus Feigheit. Da nehmen Sie den Diekmann. In dem goldenen Urmband liegt der ganze Mensch. Er ist eitel, dümm und will Karriere machen. Deshalb liegt er vor dem Chef auf dem Bauch und pouffiert die Tochter und schneidet sein Leben genau zurecht nach dem, was oben beliebt ist. Er heuchelt gar nicht. Er ist der naive Streber und gefällt sich in seiner Rolle. Er ist ein „erstklassiger“ Mensch, weil er Referendar ist — ein Patentkel, dem Sie nie beibringen werden, daß es etwas Höheres gibt als Akten anlegen. Aber lassen wir ihn. Er lauden Sie, daß ich von mir spreche.“

„Ja, mein lieber Körner, bin der Kriecher aus Feigheit. Der sentimentale Kriecher. Diekmann ist der Naive, der's mit Freunden tut. Ich tu's mit Seufzen. Und weshalb kriech' ich? Weil man mir den aufrechten Gang genommen hat. Weil man mir Mut und Kraft totgelacht hat.“

„Glauben Sie das nicht? Totgelacht, sag' ich Ihnen! Ich war auch mal 'n frischer Jung'. Wollt' aus eigenen Kräften was machen. Ich weiß: einmal wollt' ich 'ne Lokomotive bauen. Mein Vater lacht . . . ich hör' sein Lachen noch jetzt. Immer, wenn ich was anfing, hat er so gelacht. Das hat mir den Mut schon immer vorher genommen! Das hieß: Du dumme Bengel kannst ja doch nichts! Weiß Gott, warum er mir nichts zugebraut hat! So hat er mich in mich selbst 'reingetrieben, verstehen Sie? Was sonst bei 'nem gesunden Jungen nach außen schlägt, schlägt nach innen. Ich hab' nicht gehandelt, sondern gegrübelt. Furchtbar viel Bücher verschlungen, bis ich eines Tages den Gedanken hab': Buttche, du bist zum Dichter geboren!“

„Na ja — nicht lachen, Vester! Lachen mordet so viel. Ich hab' also gedichtet. In Schulhefte — ganz heimlich. Verse, Dramen, alles mögliche. Keinem hab' ich mich vertraut. Bis kurz vor dem Abiturientenexamen. Da sagt mein Vater: „Jung', was willst du werden?“ Er hält' am liebsten einen Ingenieur aus mir gemacht. Aber daß ich dazu nicht paßte, sah er ein. Also Arzt oder Jurist.“

„Drei Tage ging ich 'rum, endlich faßt' ich Mut. Rahm meine Hefte, legte sie meinem Vater vor. „Ich paß' nicht zum Juristen, nicht zum Arzt — ich glaub', daß ich Talent hab'!“

„Mein Vater hat sich halb tot gelacht. „Sausler“ hat er mich genannt. „Künstler will er werden!“

„Wie er das Wort „Künstler“ aussprach, das war schrecklich. Er hat nicht etwa gewütel. Immer nur gelacht. Hat die Hefte den Onkels und Tanten gezeigt. „Totte doch, der Frische macht ja richtige Verse“, sagt Onkel Knappe. „Was 'n gefühlvoller Jung!“ sagt Tante Ulrike. Und lachen. Der Direktor vom Gymnasium sieht mich so von der Seite an. Ich kann da eine Homerstelle nicht extemporieren. „Na“, meint er, „das brauchen wir nicht, Behrens — he? Machen selber Verse. Wie heißt doch Ihr Gedicht: An die Geliebte?“

„Gelübte“, sagt er. Die ganze Klasse lacht. „O Gelübte, komm hernüber — küsse belmen Sänger wüder!“ Die Klasse brüllt. So geht es weiter. „Ueberlassen Sie das Dichten lieber Goethen und Schillers. Haben die wohl schon als Kollegen betrachtet? Wie?“

„Körner, das verstehen Sie nicht. Da hat man eine Scham, da bricht was in einem. Von allen Seiten hat's gelacht. Spießrutenlaufen muß 'ne Wohlkat dagegen sein. Knack's — so 'n Lachen mordet. Damals bin ich geknickt worden. Hab' mich nicht wieder erholt.“

Er strich über die Stirn, als wären dort Schweißtropfen wegzuwischen.

Peter Körner hatte sich eine Zigarre angesteckt. Und während er den Rauch abblies, dachte er: „Teufel, das ist doch Ernst!“ Es überkam ihn Mitleid und gleichzeitig die Scham, daß der andere sich so . . . so entblöhte. Er wollt' was reden, irgend ein gutes Wort, fand aber keines. Da brummte er.

Buttche sah ihn von der Seite an.

(Fortsetzung folgt.)

Berg O. Ravensburg, 29. Juni. Wildes Vieh. Ein bei Gutsbesitzer Köberle in Großbaumgarten bediensteter Schweizer wurde von einem Stück Vieh auf der Weide angefallen und tödlich verletzt.

Schwennigen, 29. Juni. Ein Auto vom Jager faßt. Der Personenkraftwagen des hiesigen Fahrradhandlers Franz Hauns wollte in Bad Dürheim den nicht mit Schranken versehenen Bahnübergang in der Schulstraße kreuzen, als er von einem eben einfahrenden Zug erfasst und zur Seite geschleudert wurde. Die Karosserie wurde zertrümmert. Hauns, der das Auto selbst lenkte, erlitt Schnittverletzungen am rechten Arm und im Gesicht.

**Volkszählungsergebnisse.** Aalen: 12 210 (1919: 11 982). — Aiensteig: 2606 (2507). — Blaubeuren: 3625 (3425). — Lauffen a. N.: 4893 (4527). — Heidenheim: 19 408 (17 777). — Maulbronn: 1434 (1341). — Mergentheim: 5449 (4747). — Neuenbürg: 2920 (2690). — Rüdingen: 8839. — Dörtingen: 4328. — Rotweil: 10 650 (10 448). — Schwaigen: 2305 (2246). — Sindelfingen: 5404 (5058). — Ulm: 56 816 (59 040). — Zuffenhausen: 15 476 Einwohner.

Eine Erhebung über die Stellenlosigkeit unter den Angehörigen wird auf Anregung des Reichstages von der Reichsarbeitsverwaltung im Auftrag des Reichsarbeitsministers am 16. Juli durchgeführt. Angehörige der Angestelltenberufe, die am Stichtage der Erhebung arbeitslos sind, sollen einen Fragebogen ausfüllen. Die Fragebogen sind bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen zu erhalten; Mitglieder der Angestelltenverbände erhalten sie durch ihren Verband. Auf dem gleichen Weg werden die ausgefüllten Bordsche eingeleitet.

Jagdbezirke. Nach dem Jagdgesetz ist die Ausübung der Jagd durch den Grundstücksbesitzer selbst nur zulässig auf einem zusammenhängenden Grundbesitz von mehr als 50 Morgen, wobei jedoch Wege, Flüsse, Bäche und Wartungsgrenzen als den Zusammenhang nicht unterbrechend angesehen werden sollen. Wird ein Weg aufgehoben, was bei öffentlichen Feldwegen bei angemessener Entschädigung durch den Gemeinderat geschehen kann, und liegt der Grund und Boden des Wegs im Eigentum eines anderen als dem, der das Eigenjagdrecht beansprucht, so unterbricht der Grundstücksbesitzer, der zuvor den Weg gebildet hat, den Zusammenhang.

Was kosten uns die Steuerbehörden? Die Finanzverwaltung brauchte in der Vorkriegszeit für ihren Apparat 8 Millionen, heute 378 Millionen Goldmark. Zu berücksichtigen ist hierbei allerdings, daß die Steuererhebung und Steuerhoheit vor dem Krieg hauptsächlich Sache der Länder war. Die Kosten der Steuererhebung aller deutschen Einzelstaaten betragen vor dem Krieg 119 Millionen jährlich, so daß das gesamte Steueraufkommen 127 Millionen Goldmark umfassen usw. verschlang. Es wäre nun irrig, wollte man die Kosten der Vorkriegszeit einfach mit denen der heutigen Finanzverwaltung vergleichen, denn den Ländern ist ihre Steuerhoheit nicht ganz genommen. Sie brauchen dafür noch einen Aufwand von 155 Millionen, also 36 Millionen mehr als vor dem Krieg mit den damals großen Befugnissen. Vor dem Krieg mußten wir für die Steuererhebung mit 127 Millionen Goldmark umfassen rechnen, heute mit 533 Millionen. Die Finanzämter kosten uns also 406 Millionen Goldmark mehr an Aufwand.

Wie Schiller Schnupfer wurde. Schiller war bekanntlich ein eifriger Schnupfer. Wie er dazu gekommen ist, das erzählt uns einer seiner Jugendfreunde, der spätere Nürnberger Obermedizinalrat Friedrich Wilhelm von Hoven. Seine Eltern wohnten mit denen Schillers in Ludwigsburg in einem Hause, und so entwickelte sich zwischen den fast gleichaltrigen Söhnen beider Familien ein inniges Freundschaftsverhältnis, das erst mit dem Tode Schillers endete. Beide, Hoven und Schiller, waren auch Jünger der Karlschule. Dort wurden die jungen Studenten bekanntlich sehr streng gehalten. Rauchen und Schnupfen war an der Akademie strengstens verboten; sie durften sich — jedes Geschenk an Geld, das sie beim Besuch von Verwandten erhielten, mußten sie abliefern — nicht einmal etwas ohne Erlaubnis kaufen. Natürlich nahmen es die Karlschüler mit dem Abkassieren des Geldes nicht sehr genau. Schwieriger war es für sie, das Geld wieder los zu werden. Aber unter ihnen war einer, der den Schmuggler und Marktender spielte. Er kletterte abends während der Vortlesung eines kurzschichtigen Professors heimlich durch ein offenes Fenster aus dem zu ebener Erde gelegenen Hörsaal und schlich sich zu dem nächsten Händler, wo er Rauch- und Schnupftabak, Hefentöpfe, Hartwurst und andere Bedarfsgegenstände kaufte. Auf dem gleichen Weg kam er zurück. Da er auf diesen Schmugglerfahrten nie erwischt wurde, nannte ihn Schiller den „Mächtigen“. Schiller war einer seiner besten Kunden. Und da das Verbotene bekanntlich erst recht schmeckt, gewöhnte sich Schiller schon hier auf der Karlschule das Schnupfen an, ein „Vasier“, dem er nie untreu wurde. — Vieles wurde auch behauptet, Schiller habe, um sich zu begeistern, auch Opium genommen. Sein Freund v. Hoven bestreitet das aber und führt das Gerücht darauf zurück, daß Schiller sehr viel in der Nacht arbeitete. Das habe er aber nur deshalb getan, weil sein Brustleiden ihn am Tage selten zu einer ungestörten Arbeit habe kommen lassen.

## Soziales.

Wildbad, 30. Juni 1925.

Enzpromenade-Beleuchtung. Heute abend findet in den Kuranlagen große Beleuchtung mit Konzert statt, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen. Eintritt 50 Pfg. (Siehe auch Plakate.)

Landestheater. Heute abend wird der erfolgreichste Lustspielschlager „Die tote Tante“ wiederholt. Am Mittwoch gelangt der große Operettenschlager „Dolly“ von Hugo Dirsch zur Aufführung. Als Emmerich tritt der Operettenbuffo Otto Dewald vom Neuen Operettentheater Frankfurt als Gast auf.

## Saison-Nachrichten.

Sinfonie-Konzert. Donnerstag, 25. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Kursaal; Staatliches Kurorchester unter Leitung von Herrn Eschrich; Solist: der 16jährige Pianist Rudi Brauch. Das Hauptinteresse des Abends konzentrierte sich auf den Solisten. Denn es ist immer etwas Besonderes, einen jugendlichen Künstler in seiner Entwicklung vor sich zu sehen. Noch neugieriger durfte man diesmal sein, als es sich um einen Schüler der Tochter unseres Musikdirektors Herrn Herrn Eschrich handelte. Wohlwollend wirkte vor allem, daß alles Wunderkündliche vermieden war, und schon die Ankündigung bewies, daß die musikalische Leitung den ja auch keineswegs mehr allzu jugendlichen (16 Jahre) Künstler durchaus ernst genommen wissen will. Da ist denn zu sagen, daß wir einen technisch völlig ausgebildeten

Klaviersolisten kennen lernen, der den Ernst seines Strebens schon damit anzeigte, daß er als Hauptnummer ein Klavierkonzert von Mozart (A-dur) mit Orchesterbegleitung gewählt hat. Mozart ist bekanntlich allen Virtuosenmächtigen abhold und verlangt solides Eingehen und Versenken in den Geist seiner Werke, wirkt aber niemals als Blender auf die unmusikalische Menge. Nur der Kenner versteht ihn zu würdigen, nur der Kenner weiß, wie außerordentlich schwierig gerade die musikalisch einfachsten Phrasen Mozarts sind. Außerdem spielte der junge Künstler noch verschiedene Klaviersolien von Max Reger, Haas, Rachmaninoff und anderen modernen Meistern. Alles auswendig! Alle Achtung vor seinem stauenswerten musikalischen Können und Gedächtnis! Dennoch hätten wir von einem so jugendlichen Pianisten lieber weniger moderne Musik gehört. Man muß, um solche wiedergeben zu können, eine gewisse Lebensreise haben, die selbst das Genie in dem Alter von 16 Jahren noch nicht besitzt! Jedenfalls aber ruht die bisherige musikalische Entwicklung und Ausbildung von Rudi Brauch auf solider Basis und man hat recht getan, das Wunderkind nicht auf eine Kunstreise nach Amerika zu schicken. Das oft so traurige Ende der musikalisch Frühreifen liegt nur daran, daß sie zu früh Lorbeeren erwerben; denn letzten Endes ist jeder berühmte Musiker ein Wunderkind gewesen. Aus eigener Jugend erinnere ich mich zweier Altersgenossen: Richard Strauß, der in fast phantastischem Haas und Schulzucht heranwuchs und vor seinem 18. Jahr kaum auf Konzertpodium kam und sich zum großen Zeitgenossen entwickelte, und — Degenromont, — ein heute verschollener Name — ein Geiger, der 1876 als Zwölfjähriger einen Sarasate in den Schatten stellte! Die Hetzpeitsche seines Impresario und unvernünftiger geldgieriger Verwandten hat ihn mit 20 Jahren zum Greise gemacht und sein Leben und seine Künstlerschaft frühzeitig hingemordet! — Für unsern jungen Rudi Brauch ist diese Gefahr nicht gegeben. Immerhin wird er gut tun, sich von Zeit zu Zeit vom Podium zurückzuziehen und im Stillen an sich weiterzuarbeiten, damit auch das Nervensystem gesund bleibt, das gerade beim Musiker am stärksten gefährdet ist. Selbst der große Paganini hat seinen Weltruhm mit einem schweren Nervenleiden und frühem Tode büßen müssen und daß Mozarts Leben und Schaffen länger gewesen wäre, wenn er nicht schon mit 5 Jahren „gereist“ wäre, ist zweifellos. — Entwickelt sich unser junger Pianist in ruhiger Weise weiter, so daß seine Kunst zum richtigen Ausreifen kommt, so sieht ihm zweifellos eine große Zukunft bevor, was wir ihm von Herzen wünschen. — Das Orchester unter Herrn Eschrichs Leitung führte seine Aufgaben tadellos aus. Bewundernswert erklang gleich als Einleitung das Vorspiel zu „Tristan“ und von ganz besonderem Reiz war Bizets Suite; namentlich eine Nummer, in welcher Violine und Cello-Solo eine Art Jungsprache ausführen (meisterhaft gespielt von den Herren Fliege und Rebhan) lenkte das allgemeine Interesse auf sich. Der allzufröhlich und verbittert gestorbene Komponist der „Carmen“ hätte uns noch mit so manchem herrlichen Werke beschenkt. — Das Publikum war sehr beifallsfreudig. Unter den Gästen des Abends befand sich auch die Kaiserin, welche mit sichtlichem Interesse den Vorträgen des jungen Pianisten folgte und mit ihrer Anerkennung nicht zurückhielt.

## Kulturgeschichtliche Vorträge über Bad Wildbad.

Weben und leben hat seine Form. Sie ist nicht willkürlich, sondern das Ergebnis einer meist jahrhundertlangen Entwicklung. Sie ist bedingt durch eine große Zahl von Einflüssen, welche in der Regel lange Zeit angehalten haben; doch können auch kurz wirkende Einflüsse von Bedeutung werden. Die für Bad Wildbad maßgebend gewesenen und z. T. noch wirkenden haben das für Wildbad kennzeichnende Gepräge geschaffen. Aber auch das Stadtbild selbst ist neben den Lebensänderungen durch unendlich viele Einflüsse erst zu dem geworden, wie wir es heute erblicken. Es ist mehr wie interessant für tiefer Schürfende, die Zusammenhänge zu erkennen. Zu diesem Zweck wird ab 1. Juli 1925 eine Reihe von Vorträgen veranstaltet, deren erster am nächsten Mittwoch, abends 9 Uhr im Saal des (rückwärts gelegenen) Hauptgebäudes des hiesigen Hotels Deutscher Hof stattfindet. Vortragender ist der Vorsitzende des Wildbader Allgemeinen Volksbildungsvereins, Herr Zahnarzt Dr. Weidner hier. Der Zutritt zu sämtlichen Vorträgen ist entgeltlos. Regler Besuch ist sowohl im Interesse der verehrlichen Kurgäste wie auch der Einwohner Wildbads zu wünschen. Auch einzelne Damen sind gern gesehene Gäste. — An die Vorträge sollen sich praktische Führungen durch die Stadt in alte Winkel, in alte Gassen, zu alten und neuem sonstigem Sehenswertem anschließen, sofern hinreichend Beteiligung gesichert erscheint. Anfragen an die Herren Hoteliers erbeten, die sie wohl an den Vortragenden weiterleiten.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Die Einwohnerzahl der Reichshauptstadt. Die Volkszählung in Berlin ergab rund 3 950 000 Einwohner (1 820 000 männliche und 2 130 000 weibliche). 1919 hatte Groß-Berlin 3 804 048 Einwohner.

Stiftung für das Gutenberg-Museum. Auf der Jubiläumstagung der Gutenberg-Gesellschaft überreichte Dr. Stempel-Frankfurt a. M. im Auftrag des amerikanischen Zeitungsbesitzers Bantlett einen Scheck in Höhe von 5000 Dollar für das Gutenberg-Museum in Mainz. Bantlett hat eine große Zahl führender Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten für einen Plan gewonnen, durch den er die Errichtung eines Druckmuseums als Ausdruck der Dankbarkeit gegenüber dem größten Sohn der Stadt Mainz fördern will.

Neuer Flugplatz. Am Sonntag wurde im Beisein von Vertretern der Staats-, Provinzial- und Kommunalbehörden der auf dem Kraufener Ager in Magdeburg gelegene Flugplatz und Flughafen seiner Bestimmung übergeben. Bei den anlässlich der Festlichkeit veranstalteten Geschwaderflügen und Geschicklichkeitsbewerben wurde das Flugzeug D. 535 zu einer Notlandung gezwungen und ging dabei vollständig in Trümmer. Die Insassen erlitten leichte Verletzungen.

Die neue Haarkrankheit. In Flatow wurde die Volkschule wegen der epidemisch auftretenden Haarkrankheit geschlossen. Rund 40 Schulkinder sind in ärztlicher Behandlung. Es handelt sich bei dieser neuen Krankheit um kleine weiche Flecken, die sich fleckenartig bilden und den Haarverlust zur Folge haben. Die Ursache dieser Krankheit ist noch unbekannt. Auch in den umliegenden Orten von Flatow zeigten sich ähnliche Fälle.

Ein Nationalsozialist von Kommunisten ermordet. In Rosenheim wurde in der Nacht zum Sonntag der Nationalsozialist und ehemalige Gendarmerie-Kommandant Mann von drei der kommunistischen radikalen Partei angehörenden jüngeren Burchen aus einem Lokal gelockt, überfallen und derartig mißhandelt, daß er tot am Platze liegen blieb. Einer der Täter wurde bereits festgenommen. Es dürfte sich um einen politischen Racheakt handeln, da nämlich vor zwei Jahren ein Kommunist von Angehörigen der Rechtsverbände ermordet worden sein soll.

Raubmord bei Traunstein. In der Nähe der Bahnlinie Priem-Traunstein wurde am Sonntag, in einem Heuhaufen versteckt, die Leiche eines den besseren Ständen angehörenden Mannes aufgefunden, der bis auf das Hemd ausgeraubt worden war. Als Mörder kommt ein entsprungener Sträfling aus der Strafanstalt Gernau am Chiemsee in Betracht.

Kraftwagenunglück in Weiskalen. Am Sonntag nachmittag fuhr ein mit drei Personen besetztes Auto auf der Landstraße Schwerte-Dortmund in voller Fahrt gegen einen Kilometerstein und stürzte in einen mit Wasser gefüllten Graben. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Ein Leipziger Fabrikant war sofort tot, während ein Berliner Kaufmann kurz nach dem Unfall seinen schweren Verletzungen

erlag. Der dritte Insasse, der keine äußeren Verletzungen aufweist, liegt in einer tiefen Ohnmacht. Der Kraftwagenführer hat keine lebensgefährlichen Verletzungen erlitten.

Großfeuer. In Kreuzburg (Oberschlesien) brach im Hause eines Kaufmanns ein Feuer aus, das große Ausdehnung annahm und auf die Nachbarhäuser übergriff, trotzdem die Ortsfeuerwehr und die umliegenden Wehren, selbst die Motorspritze aus Oppeln den Brand bekämpften. Wenn Häuser wurden eingeschert. Bei dem Brande ist die Frau des Kaufmanns Wilmthal und seine beiden Kinder ums Leben gekommen. 30 Familien sind obdachlos und 12 Geschäfte sind vernichtet, jedoch ist der Schaden größtenteils durch Versicherung gedeckt. — In dem Dorfe Sielow bei Kottbus entstand am Sonntag nachmittag in dem Gehöft des Wetzlers Noack ein Brand, der sich infolge des herrschenden Windes mit rasender Geschwindigkeit über eine Strecke von 700 Metern in dem Dorfe ausbreitete. Nach den bisherigen Feststellungen sind acht Wohngebäude, sieben Scheunen und acht Stallungen vollständig in Asche gelegt worden.

Dreifaches Todesurteil. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Weutbener Schwurgericht den 27 Jahre alten Vertreter Theodor Ruffold, Sohn des früheren Landtagsabgeordneten Ruffold, seine 21jährige Ehefrau Agnes und den 28jährigen Reinhold Hume zum Tode und dauerndem Ehrverlust. Die drei Verurteilten hatten am 30. März den beim Weutbener Magistrat angestellten Fikus in die Wohnung Ruffolds gelockt, mit Hammerschlägen auf den Kopf bedäubt und ihm dann die Kehle durchgeschnitten. Den Leichnam warfen sie in den Schacht einer Kläranlage, wo er am 14. April infolge starken Regens herausgespült wurde. Das Motiv der Tat war die Absicht, sich in den Besitz der Schlüssel der von Fikus verwalteten Kassen zu setzen, um diese später auszuplündern.

Verhängnisvolle Segelregatta. Bei einem Wettsegeln an der lettischen Küste wurden die 23 teilnehmenden Boote bei Rumeo von einem Sturm überrascht. Nur acht Boote sind nach Riga zurückgekehrt. Ein Boot wurde als Brak an die Küste getrieben. Man befürchtet, daß die meisten vermißten Boote verunglückt sind.

Flugzeug-Absturz. Ein Verkehrsflugzeug der Französisch-Rumänischen Luftfahrtgesellschaft, das von dem tschechoslowakischen Piloten Klatek gelenkt wurde, stürzte auf der Fahrt von Warschau nach Paris bei Tarnowski Gory (Oberschlesien) infolge Versagens des Motors ab. Da der Benzintank explodierte, verbrannte das Flugzeug vollkommen. Die drei Fahrgäste und der Pilot kamen zwar mit dem Leben davon, erlitten jedoch schwere Brandwunden.

Schiffunglück. Der Dampfer „Tuscania“ rampte 200 Meilen östlich von Halifax am Sonntag im Nebel den Fischerschoner Reg und brachte ihn zum Sinken. 15 Mann der Besatzung des Schoners, darunter auch der Kapitän, sind ertrunken. Die „Tuscania“ ist unbeschädigt.

Erdbeben in den Vereinigten Staaten. Nach einer Meldung aus Billings (Montana) ist der Staat Montana von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Dagegen ist der Schaden an Gebäuden, Brücken und Wegen beträchtlich und wird auf eine halbe Million Dollar geschätzt. Die Erschütterungen waren am heftigsten in Mittelmontana, wo in einer Reihe von Städten die Einwohnerschaft fluchtartig die Häuser verließ. Infolge von Erdstößen sind Landstraßen und Eisenbahnen teilweise verschüttet. In White, Sulphur, Springs und in Three Forks sind viele Geschäftshäuser eingestürzt. In dieser Stadt wurden 41 Erdstöße verspürt. In Mittelmontana wiederholten sich die Erdstöße am gestrigen Tag.

Eine Frau amnestiert ihren Mann. Der Staat Texas (U.S.A.) hat bekanntlich jetzt einen weiblichen Gouverneur, Frau Ferguson. Mit ihrem Amtsantritt war auch eine Amnestie verbunden, und auf der Liste der Amnestierten, welche Frau Ferguson soeben amnestiert hat, steht auch ihr eigener Mann! Noch merkwürdiger erscheint, daß der amnestierte Herr Ferguson bis 1917 selbst Gouverneur von Texas war, also den Posten bekleidete, den jetzt seine Frau innehat. U.S.A. ist wirklich das Land der unbegrenzten Möglichkeiten!

Vom Sonnenbrand. Mit dem Einsetzen der heißen, trockenen Witterung sieht man wieder viele von der Hitze rotgebrannte Gesichter, Nasen und Arme. Leuten mit empfindlicher Gesichtshaut setzt der Sonnenbrand oft hart zu, und je länger der Aufenthalt in der Sonne ausgedehnt wird, desto schwerer sind dann gewöhnlich die Nachwirkungen des Brands. Es ist zu empfehlen, die Haut im Sommer mit zweckdienlichen Mitteln zu pflegen, was durch Zusatz zum Waschwasser, wie Borax, Menthololintur, öfteres Einreiben der Haut mit Zitronensaft und fleißiges Einsetzen mit milder Hautcreme geschehen kann. Ein sehr empfehlenswertes, aber nur wenig bekanntes Hausmittel ist auch das Waschen bzw. Befeuchten der Haut mit Bierseife. Auch süße, ungekochte Milch beseitigt sehr schnell das lästige Brennen, das nach längerer Bestrahlung eintritt. Von ausgezeichneter Wirkung ist auch das Einreiben mit Vasoline und nachfolgendem Pudern mit einem guten Körperpulver.

Briefträger-Streit in Paris. Die Pariser Briefträger sind in den Streit getreten. Der Streit wird damit begründet, daß eine Teuerungszulage bisher noch nicht ausgezahlt wurde. Handelsminister Chaumeat verspricht eine Abordnung der Briefträger, die Auszahlung der Zulage bis spätestens zum 8. Juli. Der Briefträgerstreit führte zu Zwischenfällen im Hauptpostamt. Die Streitenden drangen zu den Schaltern vor und belästigten das Publikum. Sie drangen auch in die Arbeitsstube und erzwangen schließlich die Schließung des Postamts. Durch eine Polizeitruppe wurden die Streitenden entfernt. Der Briefträgerstreit ist ausschließlich das Werk der kommunistischen Beamtenverbände. Die Kommunisten haben dann auch ein, daß sie ohne das übrige Personal nichts ausrichten könnten, legten den Streit ab, allerdings unter der Drohung, daß bei nächster Gelegenheit, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt würden, der Streit wieder ausbrechen würde.

Der Prozeß gegen die kommunistische Jugend in Bulgarien. Im Prozeß gegen die Mitglieder der geheimen Verbände der kommunistischen Jugend hat das Kriegsgericht Sofia das Urteil gefällt. Ungefähr 30 junge Männer und Mädchen wurden zu Gefängnisstrafen zwischen 15 Jahren und einem Jahr verurteilt. Das Gericht beschloß, den König um Milderung der Strafen zu ersuchen. Die Tochter des kommunistischen Führers Bakaloff wurde freigesprochen und aus der Haft entlassen.

Raubzug von Eingeborenen in Ostafrika. Eine Anzahl von Eingeborenen Ostafrikas machte kürzlich einen Raubzug in das Grenzgebiet zwischen Kenia und Sudan. Hierbei wurden die Räuber von einer Abteilung englisch-afrikanischer Schützen, die aus Eingeborenen unter der Führung von weißen Offizieren bestanden, zurückgeschlagen. Die Eingeborenen verloren dabei 50 Tote.

**Einmachgläser vor dem Zerplatzen zu schützen.** Man feuchtet ein Tuch mit kaltem Wasser an, legt es auf den Tisch, stellt das Einmachglas darauf, schlägt das Tuch unten etwas herum und man kann nun getrost kochendes Obst hinein-gießen, ohne befürchten zu müssen, das Glas einzubüßen.

**Deutsche Rosenschau 1925.** In Verbindung mit der Jahr-tausendfeier ist vom 11. bis 19. Juni in Mainz im Stadtpark die diesjährige deutsche Rosenschau und die Hauptversammlung des Vereins deutscher Rosenfreunde.

**Vorsichtsmaßnahmen beim Gebrauch von arsenhaltigen Pflanzenschutzmitteln.** Zur Verhütung von Unglücksfällen bei der Verwendung arsenhaltiger Mittel (Krankegrün, urdonnegrün, Silvestagrün, Jabulon, nosprafen, Dr. Stunnes Wurmpulver u. a.) zur Bekämpfung von Obst-baum- und Rebenkrankheiten ist mit Rücksicht auf die Giftig-keit dieser Mittel folgendes zu beachten: 1. Das Gift muß von dem Verbraucher in einem gut verschlossenen Gefäß so aufbewahrt werden, daß es Unbefugten nicht zugänglich ist. Im Aufbewahrungsraum, der unter Verschluss gehalten werden sollte, dürfen weder zum Genuß oder zur Bereitung von Speisen bestimmte Gegenstände, noch Kleidungsstücke und Betten aufbewahrt werden. 2. Mit der Verwendung arsenhaltiger Mittel dürfen nur zuverlässige Personen (keine Kinder) betraut werden. Das Berühren der Mittel mit den Händen ist zu vermeiden; sie dürfen beim Ausfüllen weder verpöschelt noch zerstäubt werden. 3. Beim Zerstäuben auf die Pflanzen hat sich der Arbeiter davor zu hüten, daß er von der Flüssigkeit oder dem Staub getroffen wird. Rasam ist das Tragen einer Schutzmaske oder eines luftdichten Staubtuchs vor Mund und Nase. Die Berührung von Speisen oder des Gesichts mit ungeräumten Händen ist mit Gefahr verknüpft. 4. Mit arsenhaltigen Mitteln dürfen nur Reben, Obstbäume oder Obststräucher, niemals Gemüse-pflanzen besprüht werden. Besprühungen und Bestäubungen dürfen bei vorgeschrittener Entwicklung der Trauben und des Obstes, jedenfalls aber nach dem 10. August nicht mehr vor-genommen werden. 5. Bei sich etwa einstellenden Krankheits-zeichen ist sofort ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

**Sport**

Der Sonntag brachte in Württemberg zwei bedeutende wasser-sportliche Veranstaltungen; in Stuttgart die internationale Regatta der Stuttgarter Rudergesellschaft (bei der eine Mannschaft aus Triest antrat, gegen die sich der Ulmer Ruderklub Donau gut behaupten konnte, er gewann sogar den Württemberg-Bierer), in Göppin-gen war ein großes internationales Schwimmfest, bei dem neben den namhaftesten deutschen Schwimmern auch ungarische Meister-schwimmer und Wasserballspieler in Wettbewerb kamen. In Stutt-gart fanden nationale leistungsfähige Wettkämpfe unter starker Be-

teiligung der württembergischen, badischen und pfälzischen Leicht-athletik statt.

Im Fußball interessiert vor allem das in Mannheim ausgetra-gene Pokalspiel zwischen dem dortigen VfR. und den Stuttgarter Kickers, das nach Verlängerung mit 2:2 unentschieden endete. Son-stige wichtige Ergebnisse: VfB. Stuttgart 93 — SpVgg. Schwabmberg 1:0; Freiburger FC. — VfR. Stuttgart 3:3; 1. FC. Nürnberg — SpVgg. Fürth 2:0; Bayer München — VfR. Budapest 3:1; Offen-bacher Kickers — Eintracht Frankfurt 2:2; VfB. — Rhönler Lud-wigsburg 4:2; VfB. Karlsruhe — VfB. Nierfen 1:1; VfB. Schwem-ningen — SpV. Freiburg 2:5; Reutlingen 05 — Victoria Untertürk-heim 1:3; Gailenberg — Obertürkheim 2:2; Sonthelm — Unter-grombach 0:1.

Bei den südwestdeutschen Hochschulmeisterschaften in Heidelberg wurde die Technische Hochschule Stuttgart siebenfacher südwestdeut-scher Hochschulmeister.

**Handelsnachrichten**

Dollarkurs, 29. Juni, 4.20.  
Dollarschuldscheine 93,45.  
Kriegsanleihe 0,40.  
Franz. Franken zu 1 Pf. St. 106,21, zu 1 Dollar 21,85.

Die Wirtschaftsnot im Kohlenbergbau. Abgesehen von den bekannten Beschläffen der Ruhrgebe Rheinpreußen sind auch in den übrigen Revieren des Steinkohlenbergbaues umfangreiche Arbeiterentlassungen ausgesprochen worden. Beim Reichsarbeits-minister liegen Anträge aus 18 Einzelrevieren befalls Genehmigung von Betriebsbeschränkungen und Arbeiterentlassungen vor.

Ein deutsch-französischer Eisenabstrich? Ein Pariser Blatt will aus guter Quelle erfahren haben, daß die deutschen und französischen Industriellen über die Bildung eines großen Eisen-abstrichs ein Einvernehmen getroffen hätten, indem sie sich die Belieferung der Märkte vorbehalten. Aufträge von auswärtigen Ländern würden zwischen Deutschland und Frankreich in einem bestimmten Verhältnis aufgeteilt werden. Ein Syndikat werde die Erzeugung und die Lieferung von Koks aus dem Ruhr-gebiet für die Fabriken regeln.

Ford in Danzig. Nach der Meldung eines Londoner Blattes hat der amerikanische Automobilkönig Ford die Schichtwerft in Dan-zig, die vor dem Kriege deutsche Kriegsschiffe baute, gekauft.

Die italienische Getreidernte. Nach den Berechnungen des Wirtschaftsministeriums in Rom — die italienische Getreide-ernte im Jahre 1925 61 Millionen Zentner betragen, d. h. 15 Millionen mehr als 1924 und 14 Millionen mehr als die Durch-schnittsernte in normalen Jahren.

Stuttgarter Börse, 29. Juni. Die heutige Börse verlief in sehr ruhiger Haltung bei gut behaupteten Kursen. Einige Werte haben mäßige Erhöhungen aufzuweisen. Der Schluß war auf auswärtige höhere Kurmeldungen hin etwas befehligt; der Rentenmarkt kaum verändert. Prozentsätze Reichsanleihe 0,410.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Goldmark, 29. Juni. Täggl. Geld 85—105 v. S.; Monatsgeld 10,5—11,5 v. S. Geld für einige Tage über den Ultimo 11 v. S. Privatdiskont für kurze Sichten 7,875, Ultimo für lange Sichten 7,75.

Berliner Almetalle, 27. Juni. Elektrolyt handelsäbl. 108, 114; Tiegel unverzinkt Schwerkupfer 107, 113; handelsäbl. Rot-guß 95, 100, handelsäbl. Rotgußspäne 82, 87; reine Messing-abfälle 90, 95; Schwermetall handelsäbl. 78, 82; Messingdrau-benpänne handelsäbl. 77, 81; altes Weißblei 54, 57; Alzinn handelsäbl. 44, 48; Aluminiumabfälle 190, 200.

Berliner Getreidepreise, 29. Juni. Weizen märk. 26,00 bis 26,90, Roggen märk. 21,90 bis 22,30, Wintergerste 20,40 bis 21,80, Futtergerste 20,40 bis 21,80, Hafer märk. 23,10 bis 23,90, Weizenmehl 34 bis 36,5, Roggenmehl 29,75 bis 31, Weizenkleie 13 bis 13,2, Roggenkleie 14, Raps 350 bis 365.

Fruchtpreise: Gengen a. B.: Weizen 13, Haber 11,00 M. — Nagold: Weizen 12,50—12,80, Haber 10—12 M. — Tübingen: Dinkel 9,20, Haber 9—11, alt 12,70, Auslandshaber 12, Weizen 12—13,50, Gerste 12,50 M.

**Märkte**

Viehpreise. Munderkingen: Pferde 210—225, Ochsen 350 bis 600, Farren 230—610, Kühe 240—380, Kalben 420 bis 740, Minder 183—380, Mutterfische 170—185, Läufer 45—50, Milchschweine 25—33 M.

Schweinepreise. Aulendorf: Milchschweine 60—70 M. — Wöppingen: Läufer 110—120, Sauenschweine 50—70 M. — Crailsheim: Läufer 100—170, Milchschweine 48—78 M. — Ellwangen: Ferkel 50—70 M. — Gailingen: Milchschweine 40—60, Läufer 92—150 M. — Ranzelsau: Milchschweine 55 bis 80, Läufer 115 M. — Dehringen: Milchschweine 55—80 M. — Spaltingen: Milchschweine 50 bis 70 M., je das Paar.

**Devisenkurse in Reichsmark**

Berlin	26. Juni	29. Juni	
		Geld	Brief
Holland	100 Gold	168,21	168,63
Belgien	100 Fr.	19,20	19,24
Norwegen	100 Kr.	72,71	72,89
Dänemark	100 Kr.	82,53	82,73
Schweden	100 Kr.	112,38	112,66
Italien	100 Lira	15,25	15,29
London	1 Pf. Sterl.	20,390	20,445
Newyork	1 Dollar	4,195	4,205
Paris	100 Fr.	19,35	19,26
Schweiz	100 Fr.	81,47	81,67
Spanien	100 Peseta	61,062	60,92
D.-Osterr.	100 Schill.	59,057	59,197
Prag	100 Kr.	12,434	12,434
Ungarn	100 000 Kr.	5,895	5,915
Argentinien	1 Peso	1,888	1,892
Tokio	1 Yen	1,703	1,707
Danzig	100 D. Guld.	81,06	81,26

**Forstamt Calmbach.**  
Schichtung- u. Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 8. Juli 1925 vormittags 9 Uhr in Calmbach („Sonne“) aus Staatswald Eiberg Abt. Säggberg, Hoher Rain, Gschach, Windplatte, Stephans-wiesen, Schöble, Haussturm, Efelstopf, Unt. Mählesgrund, Reuterswiese; Heimenhardt, Abt. Sol, Tafel, Köpfe, Schöble, Seeloch; Rühlbling Abt. Moos, Streuwiese, Rentschler, Schwenn, Luginnen, Rollnütz, Calmbachle, Schmid-srain, Buchbusch und Buchen-schlägle; Am.: Papierroller: 41., 3 II., 3 III. Al.; Eichen: 3 Klogh., 3 Anbr.; Buchen 27 Schtr., 132 Klogh., 1 An-bruch; Uebr. Laubh.: 32 Anbr. Nadelh.: 162 Brgl., 734 Anbr. Losverzeichnis durch die Forst-direktion G. f. S. Stuttgart.

**Tapezier- u. Polster-Geschäft**

**Wilh. Fahrback**  
Laden: Wilhelmstraße, Wohnung: Rennbachstr. 156. desgl. Werkstätte. Tel. 180. Empfehle mein großes Lager in

**Offenbacher Lederwaren**  
Chaiselongue-Decken, Tisch-Decken, Bett-Vorlagen, Läufer, Linoleum-Teppiche, Boden-Teppiche, Wandbehänge. Große Auswahl in Borhängen, von 3 Mark an.

**Landes-Theater.**  
Direktion Steng-Krauß. Dienstag, den 30. Juni **Die tote Tante** und andere Begebenheiten. Drei Einakter von Curt Göb Anfang 8 Uhr Anfang 8 Uhr

**Bekanntmachung,**  
betr. Bergbahnkarten für Einwohner.  
Verschiedene Fälle geben Veranlassung, die Einwohner-schaft erneut darauf hinzuweisen, daß die ermäßigten Ein-wohner-Bergbahnfahrkarten nur für solche Einwohner gelten, die nachweisbar schon ein volles Jahr hier wohnen und Wohnsteuer entrichten. Mißbräuchliches Vöfen oder Weitergabe von Einwohner-karten an Nichtberechtigte hat neben Strafanzelge Ent-ziehung der Einwohnervergünstigung zur Folge.  
Wildbad, den 30. Juni 1925.  
Stadtschultheißenamt.

Wildbad.

Die nächste **Mütterberatungsstunde** findet Mittwoch den 1. Juli, von 4—5 Uhr im alten Schulhaus statt.  
Schw. Ottilie Uber, Bezirksfürsorgerin.

**Gelegenheit zu sparen** haben Sie am besten, wenn Sie Ihren Bedarf in Anzügen, Mänteln, Gummimänteln, Sommerjoppen, Windjacken, Arbeitsjosen und Berufskleidung bei mir decken.  
Franz Grag, Herren- u. Burschenkonfektion, Pforzheim  
Leopoldstr. 7 A  
Neubau Krauß, Paulinenstr.

Bin unter **Nr. 227** an das Fernsprechnetz angeschlossen.  
Robert Bollmer, Schreinerei und Glaserei, Haus Bollmer, Rennbachstraße.

**Das Rennen macht...**  
  
**Kavalier Ertun**  
Warum? Wegen der Qualität!  
Sie finden nichts Besseres für Schuhe u. Leder  
NION-AUCSBURG

**Restaurant KROKODIL**  
Baden-Baden  
Das beliebte Bier- und Weinrestaurant  
Bekannt durch gute Küche  
Ausschank von Fürstenberg-Bräu (Pilsener Art) und Münchner Hacker-Bräu  
Neuer Inhaber: Georg Hauser

**Samstags 4—5 Uhr Sprechstunde im Hause Josenhans**  
**Dr. Roth**  
Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten  
Pforzheim, gegenüber Bahnhof

Das **neueste Fernsprechteilnehmer-Verzeichnis** ist in der Buchdruckerei Eisele (Villa Tannenburgen) und in der Geschäftsstelle des Wildbader Tagblatts zu haben.

**National Gesinnte** treffen sich nunmehr ab 9 Uhr **jeden Mittwoch** Kurgäste, auch einzelne Damen, wie Einheimische, herzlich willkommen.  
**VORTRAG**  
Mittwoch, den 1. Juli 1925, abends 9 Uhr im Saal des „Deutschen Hofes“  
**Kulturgeschichtliche Führungen in Bad Wildbad, I. Teil**  
Redner: Dr. Weidner, Zahnarzt in Bad Wildbad  
Ein Entgelt für die Vorträge bei den nationalen Abenden wird nicht erhoben.

**Linden-Lichtspiele**  
Heute bis einschl. Mittwoch nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr  
**Rin Tin Tin** rettet seinen Herrn  
In der Hauptrolle der weltberühmte Wunderhund  
**„Felix bei den Eskimos“**  
Lustspiel in einem Akt  
Bei kühler Witterung ist der Kino geheizt. Nach Schluß der Abend-Vorstellung verkehrt noch ein Bergbahn-Wagen.

Die glückliche Geburt ihres Sohnes  
**Karl Hartmut**  
geben in dankbarer Freude bekannt  
Rektor Fromm und Frau Else geb. Popp  
# 21. Stuttgart.  
Herdwang 12.

**Verloren**  
Sonntag nachmittag auf dem Sommerberghotel—Grünhütte u. zurück Bergbahn—Pension Stolzenfels ein dünnes, gold. Armband. Finder erhält vollen Farwert vergütet.  
Abzugeben **Pension Stolzenfels.**  
Gesucht heller Raum, für **Werkstätte** geeignet. Gest. Offerten an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Jüngere **Frau** für den Verkauf eines gangbaren Artikels gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle des Wildbader Tagblatt.  
**Turn-Verein** Wildbad. Heute abend 8 Uhr **Turnen** (auf dem Turnplatz) und Läufe. Der Turnwart.

**Radfahrer-Verein** „Schwarzwaldbad“ Wildbad. Mittwoch abend 9 Uhr **Ausschuß-Sitzung** in der „Silberburg.“ Bollzähl. Erscheinen wird erwartet. Der Vorstand.